

Tänzchen mit dem Bass

TODD SICKAFOOSE

Man findet den in Brooklyn ansässigen Bassisten Todd Sickafoose überall da, wo sich Jazz, Rock, Folk oder Funk nicht auf allzu vertraute Muster verlassen, wo die Querdenker und Visionäre ihrer Genres sich aufhalten. Von den Vorfahren wurde der Nachname schon Generationen vor seiner Geburt an die Sprache der neuen Heimat angepasst. Aus dem deutschen "Siggenfuss" ist ein amerikanisches Sickafoose geworden. Ausgerechnet im Land seiner Urahnen aber kennt kaum iemand den Bassisten Todd Sickafoose. Seine Musik ist wohl nur ein paar besonders kundigen teutonischen Jazzfans vertraut. Und ein paar Wachsame kennen ihn auch, weil der 37-Jährige regelmäßig im Umfeld der charismatischen Singer/ Songwriterin Ani DeFranco zu finden ist.

Text und Bilder Ssirus W. Pakzad

abei hätte der gebürtige Kalifornier auch hierzulande längst viel mehr Aufmerksamkeit verdient. Seine drei Soloalben (ein viertes ist in der Mache) würden manchen Freund unkonventioneller Klänge restlos begeistern. Und die ausgesuchten Sideman-Aktivitäten des Multi-Instrumentalisten sprechen für seinen guten Geschmack, für seine Unerschrockenheit vor Genrewechseln.

Er hat schon mit solch unterschiedlichen Persönlichkeiten wie Don Byron, Jenny Scheinman, Myra Melford, Darol Anger, Trey Anastasio, Bobby Previte, Skerik, Stanton Moore, Will Bernard, John Zorn oder Andrew Bird gemeinsame Sache gemacht. "Glücklicherweise sind das alles Leute, die ein ähnliches Verhältnis zu Spontaneität und vergleichbare musikalische Herangehensweisen haben wie ich", sagt ein hungriger, unterzuckerter ("ich glaube, ich falle gleich in Ohnmacht"), völlig übermüdeter Todd Sickafoose, der für einen exklusiven Gig mit der Jazz-Schlagzeugerin Alison Miller über den großen Teich gekommen ist, um beim Jazzfestival im österreichischen Saalfelden aufzutreten. "Ob ich nun in Folk- oder Rockgruppen mitspiele - ich muss mir nicht jedes Mal extra ein neues Hirn zulegen. Ich brauche meist nur einen kleinen Schritt nach links oder rechts zu machen von meinem üblichen Pfad."

Zum Bass ist er gekommen, weil er als 13-Jähriger ein Konzert von Edgar Meyer besuchte, einem Virtuosen, der mühelos zwischen Klassik, Neuer Musik, Jazz, Blue Grass und anderen Americana-Anklängen zu vermitteln versteht. "Das war ein wirklich unglaublich inspirierendes Erlebnis", erinnert sich Todd Sickafoose, der endlich das bestellte und lang ersehnte Sandwich um die Ecke biegen sieht. Kaum hat er den ersten Bissen unten, da wird er zum Soundcheck gerufen. Die Geigerin Jenny Scheinman, die Pianistin Myra Melford und die Chefin Alison Miller warten schon. Eine gute Stunde und ein paar Kalorien später sitzt er wieder vor dem Mikrofon, um ein bisschen aus seiner Vita zu plaudern.

Am "California Institute of the Arts" hat er sein Instrument einst studiert, unter keinem Geringerem als Charlie Haden, dem langsamsten Bassisten der Welt. "Natürlich lernt man, mit weniger Noten auszukommen, wenn man bei Charlie Haden Unterricht hat", antwortet er schmunzelnd, als er auf die Spurt- und Notenverschwendungs-Verweigerung seines einstigen Lehrers angesprochen wird. "Charlie hat ganz früh als Sänger begonnen. Er war schon als 3-Jähriger bekannt, weil er mit seiner Familie regelmäßig in beliebten Radioprogrammen auftrat. Genaugenommen singt er mit seinem Bass auch und spielt dauernd Melodien, man kann von ihm aber auch lernen, dass die Bassstimme das rhythmische Fundament für alles andere ist. Na ja, und dann war es natürlich auch einfach ein

Erlebnis, bei ihm Stunden zu haben, weil er nun mal eine Persönlichkeit ist, die auf dem Bass und in der Musik Geschichte geschrieben und unendlich viele Storys und Anekdoten zu erzählen hat."

Zentrum im Gewebe

Viele Lektionen aus der Studienzeit hat Todd Sickafoose wirklich verinnerlicht, auch, weil er den Wahrheitsgehalt in Spielsituationen immer wieder bestätigt sieht: "Als Bassist bist du das Zentrum im Gewebe, von dem aus alle Fäden fortgesponnen werden. Ist dir übrigens schon mal aufgefallen, dass viele wichtige Musikproduzenten Bassisten sind? Ich weiß nicht, ob ich mit meiner Theorie richtig liege, aber vielleicht kommt das daher, weil Bassisten in der Musik häufig das Gesamtbild im Auge und Ohr haben und die Übersicht behalten müssen." Ganz schön viel Macht für einen Musiker, wenn er Bassist ist, oder? "Ach, mit der Macht kommt die Verantwortung", sagt Todd Sickafoose kichernd. "Schon eine winzige rhythmische Verschiebung oder die Länge eines Tons können das gesamte musikalische Geschehen entscheidend verändern." Weiß Todd Sickafoose eigentlich noch, wie es sich angefühlt hat, als er mit dem Bassspielen begann? "Oh ja, diese Schwingungen und Vibrationen, die durch den direkten Kontakt mit dem Instrument durch den ganzen Körper gehen, faszinieren mich auch heute noch. Ich bin übrigens ein ausgesprochen physischer Bassist, der mit seinem Instrument immer einen Tanz aufführt. Das passiert mir sogar, wenn ich wie heute Abend nur einen Leihbass spiele. Man hat dann einfach einen anderen Tanzpartner", lacht er. Schön zu sehen, dass er ihm im Laufe des Konzerts nicht auf die Füße tritt, sondern mit der größten aller Geigen einen eleganten Pas-de-deux hinlegt.

Viel Zeit zum Schlafen bleibt ihm nach dem Gig nicht. In den frühen Morgenstunden geht es zum Münchner



"

Natürlich lernt man, mit weniger Noten auszukommen, wenn man bei Charlie Haden Unterricht hat.





99

Ich liebe es zwar, Soli zu spielen, egal ob nun in meiner eigenen Band oder als Sideman, nur ist es eben keine Priorität. Ich kümmere mich eher um das große Ganze.

66

Flughafen und von dort aus wieder direkt auf die andere Seite des großen Teichs. Viel Arbeit wartet in Brooklyn auf ihn, wo er seit einigen Jahren lebt, nachdem fast all seine Buddys aus der heimatlichen nordkalifornischen Bay Area vor ihm dort ihre Zelte aufgeschlagen haben. Aus San Francisco hat Todd Sickafoose nicht nur einen Haufen Instrumente, sondern auch reichlich Aufnahme-Equipment mitgebracht. Er betreibt in seinem Wohnhaus ein eigenes Studio, das "Eary Canal" heißt – dort entsteht gerade das Finish für sein viertes Soloalbum. "Ich benutze mein Studio in erster Linie für die Nachbereitung von Aufnahmen, für Extras aller Art, für Experimente und für das Mixing. Ich gehe zum Einspielen von Musik allerdings selbst gerne in sehr geräumige Studios, von denen es aufgrund des Platzmangels in New York nur wenige gibt."

In den beengten Verhältnissen von Eary Canal kümmert sich der Bassist nicht nur um eigene Projekte. Eine strikte Vorgabe hat er sich gemacht: Keine Money Jobs annehmen, über die man sich hinterher nur ärgert. "Ich leiste mir den Luxus, wirklich nur Sachen zu machen, die ich mag. Es können Projekte sein, in die ich persönlich involviert bin, oder auch einfach nur Geschichten, die ich ganz toll finde."

Teile seines dritten Albums "Tiny Resistors" (Cryptogramophone) wurden in dem Heimstudio gefertigt. Nach dem Debüt "Dogs Ouside" (Evander Music, 2000 erschienen) und dem selbst verlegten, mittlerweile vergriffenen "Blood Orange" (von 2006) war das stark besetzte dritte Werk der Durchbruch für den Solo-Künstler Todd Sickafoose. Es regnete Jubel-Rezensionen in der Village Voice, dem Boston Globe, im All Music Guide oder auf All About Jazz. In der Jazz Times überschlug sich Steve Greenlee mit den Worten: "Das ist Jazz für das Jahr 2008: total originell, endlos kreativ, schamlos modern, ohne allzu bilderstürmerisch zu sein."

Kein Wunder, dass "Tiny Resistors" in vielen Bestenlisten des Erscheinungsjahres geführt wurde. Was Todd Sickafoose da mit einem mal acht-, mal zehnköpfigem Ensemble einspielte, ist eine ungemein vielschichtige Musik, die sich über die Trennungslinien zwischen den Genres hinwegsetzt, die so lyrisch wie verwunschen und geheimnisvoll, so verspielt wie streng tönt, einer

ganz eigenen Dramaturgie folgt und beim Zuhören die Vorstellungskraft auf Trab hält. Da wird gepfiffen, da singt Todd Sickafooses gelegentliche Chefin Ani De-Franco durch kaputte Telefon-Mikrofone, da jagt der Bandleader ein Akkordeon durch ein Leslie und spielt nebenher Wurlitzer, Celeste, Klavier, Marimba, Vibrafon oder Glocken; da umspielen vier prominente Bläser (Alan Ferber, Skerik, Ben Wendel, Shane Endsley) die Gitarren-Riffs und -Licks von Adam Levy und Mike Gamble. Wie schön, dass 2012 endlich der Nachfolger dieses Werks erscheint.

Das große Ganze

Wie kommt es eigentlich, dass sich Todd Sickafoose als Solist auf eigenen Produktionen so stark zurückhält? "Ich denke eher aus der Warte eines Komponisten heraus als aus der eines Bassisten. Ich liebe es zwar, Soli zu spielen, egal ob nun in meiner eigenen Band oder als Sideman, nur ist es eben keine Priorität. Ich kümmere mich eher um das große Ganze, sorge dafür, dass die Musik nicht zu laut wird, damit man die Texturen besser erfassen kann und die Tiefe der Komposition. In meinen Stücken ist es mir wichtiger, eine Stimmung zu kreieren und die Musik zu orchestrieren. Ich versuche, meine Bands nämlich immer größer klingen zu lassen, als sie eigentlich sind. Besetzungen bis zu einer bestimmten Größe sind zudem auch praktischer, beweglicher, reaktionsschneller. Wenn man in Gruppen über eine Personenzahl hinausgeht, verliert sich auch die Intimität viel schneller."

Was reizt ihn sonst an der Tätigkeit des Schreibens? "Das Magische am Komponieren ist, dass man die Kontrolle nur bis zu einem bestimmten Punkt in der Hand hat. Ich schreibe viel Musik und versuche hinterher zu ergründen, was das Elementare daran ist. Oft sprudeln die Ideen nur so aus einem heraus und es kommen Dinge zustande, von denen man keine Ahnung hat, was sie bedeuten und was man mit ihnen anstellen soll. Ich weiß erst, dass ich etwas Gutes geschrieben habe, wenn es sich vollkommen und unkompliziert anfühlt. Es ist schon sehr viel Arbeit, etwas Einfaches zu kreieren, das man anschließend spontan bepflanzen kann." Das, was er gesät hat, wuchert kräftig und stimuliert in seiner Üppigkeit die Fantasie. "Ich mag es, wenn die Leute sich im wahrsten Sinne des Wortes ihr eigenes Bild von der Musik machen und etwas darin sehen, das ich ursprünglich gar nicht beabsichtigt habe. Ich strebe auch nach einer gewissen Abstraktion in der Musik. Instrumentale Musik bringt ohnehin den Vorteil mit sich, dass man assoziieren kann, was immer man will. Ich schreibe selbst gern Texte und bewundere Menschen, die das richtig gut können. Aber einer der Gründe, warum ich bei der Musik gelandet bin, war, dass ich eben keine Worte mehr benutzen musste, sondern Klänge für mich sprechen lassen konnte."

www.toddsickafoose.com

Snapshots CK GALLIEN-KRUEGER



Kenneth Wright - John Legend



Flea - Red Hot Chili Peppers



Lil Tony Russell - P. Diddy



Tim Foreman - Switchfoot



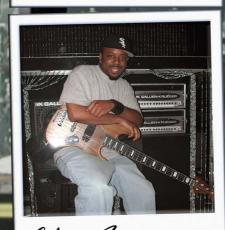
Duff McKagan - Velvet Revolver



Marco Cotr Zelatr - Lacuna Coil



Sasha Krivtsov - Rochstar Supernova, James Blunt



Ethan Jarmer - Christina Aguilera, Janet Jackson



Kevin Brandino' Brandon - Justin Timberlake, Aretha Franklin, Joss Stone

POWER TO GROOVE

th mann
MUSIC IS OUR PASSION

Musikhaus Thomann, Treppendorf 30, D-96138 Burgebrach, www.thomann.de